



SAB-Journal

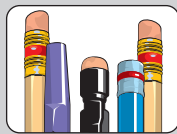
Heft 4/97

26. 11. 97 Mitgliederzeitschrift des Sport- AnglerBundes Vöcklabruck

INHALT

Seite

Editorial	2
Unerfreuliche Geschehnisse am Zeller- Irrsee	2
Vereinsinfos	4
Diskussionsabend in Zell am Moos	5
Bojen am Attersee	6
„Kormoranbrüstchen geräuchert“	7
Fliegenfischen in Osttirol	7,8



Weihnachten 1997

Liebe Mitglieder !

Wie Sie sehen können, versenden wir heuer zum ersten Mal den Zahlschein im Rahmen unserer Zeitung, da uns dies hilft, die Portokosten relativ gering zu halten. Bitte benutzen Sie diesen Zahlschein und nehmen Sie auch heuer wieder an der Verlosung von Preisen unter jenen Mitgliedern teil, die den Beitrag noch heuer zur Überweisung bringen. Weiters würden wir uns wirklich freuen, wenn wir von Ihnen Rückmeldungen erhalten könnten, wie Ihnen unser SAB Journal gefällt. Die Zeitung sollte für uns alle von uns allen

gestaltet sein und wir freuen uns über jeden Beitrag, der von Ihnen kommt. Besonders an unsere Jugendlichen dürfen wir noch einmal appellieren uns ihre Erlebnisse, Wünsche, Anregungen etc. rund um die Fischerei zu schildern.

Sehr positives Echo hatte der Artikel über das Kinderfischen in unserer letzten Ausgabe, wir sind schon gespannt, ob wir den dazu notwendigen Teich beim Hallenbad in Vöcklabruck von der Gemeinde pachten können, damit wir diese Veranstaltung auch weiterhin durchführen können, da unser Ehrenobmann Hüttl das Pachtverhältnis mit dem heurigen Jahr beendet.



Vereinsinfos

Unerfreuliche Geschehnisse am Zeller- Irrsee

Kurz nach Redaktionsschluß unserer letzten Ausgabe, genau gesagt am 16.10.1997 haben wir erfahren, daß die Rechenanlage am Ausfluß des Irrsees von den Bauern Eisl, Haumer und Wildenecker ohne Berechtigung entfernt wurde. Welchen Eingriff dies auch für den Schilfbestand bedeutet hat, zeigt unser Titelbild auf anschauliche Weise.

Zur Chronologie der Vorfälle: 1995 wurden die Bauern (angeblich waren es deren 57) bei der Wasserrechtsbehörde mit dem Ansuchen vorstellig, den seit rd. 100 Jahren (!) bestehenden Rechen am Irrseeausfluß zu entfernen, da dieser unter anderem für den Aufstau des Gewässers verantwortlich sei. Eine Seeabsenkung um sage und schreibe 2 m wurde allen Ernstes gefordert. Lange Zeit schlief dieses Verfahren den Behördenschlaf. Gutachten des Fischereisachverständigen und die Erörterung der Frage, auf welchem Grund sich nun dieser Rechen befinde, nahmen Zeit in Anspruch. Allgemein wurde erwartet, daß - wie im Behördenverfahren üblich - ein Bescheid erlassen würde.

Mit Datum vom 29.9.1997 schrieb der zuständige Wasserrechtsreferent der BH Vöcklabruck, Dr. Sagerer, Herrn Eisl, daß es sich bei dieser Anlage um eine konsenslose und nicht bewilligungsfähige Anlage handle und sich diese nach einer von der Bezirksagrarbehörde durchgeführten Vermessung zu zwei Dritteln auf dem Grundstück der Ehegatten Eisl befinde. Diese Mitteilung der Behörde, die nichts anderes als die Privatmeinung eines Wasserrechtsreferenten darstellt, räumte gleichzeitig auch die Möglichkeit einer Stellungnahme ein. Die Ehegatten Eisl nahmen dieses Schreiben zum Anlaß, ohne Verständigung des Konsortiums besagte zwei Drittel des Rechens mit

Hilfe zweier wackerer Mithelfer herauszureißen. Auch noch bei Eintreffen der Gendarmerie und des Obmannes Obauer wurde frech behauptet, man hätte einen Entfernungsbescheid und wäre damit im Recht.

Befremdend bei dieser Vorgangsweise ist einerseits, daß es die Behörde unterlassen hat, mit gleicher Post auch das Konsortium sowie das Fischereirevier Irrsee zu informieren, denn man kann es drehen und wenden wie man will, ein Drittel dieses Rechens wäre ja nach dieser Darstellung immerhin auf Konsortialgrund! Vermessungen werden vom Wasserrechtsreferenten angeordnet, ohne die Grundstücksnachbarn zu informieren. Der Wasserrechtsreferent schickt sich an, festzustellen, daß es sich um einen konsenslosen und nicht bewilligungsfähigen Einbau handelt, so als ob er derjenige wäre, der letztendlich darüber zu entscheiden hätte und es keine oberen Instanzen mehr gäbe. Der gleiche trifft aber auch Aussagen über Eigentumsverhältnisse dieses Rechens, zu denen er weder berechtigt noch aufgerufen ist. Den krönenden Abschluß bildet aber, daß in einer Nacht- und Nebelaktion, ohne vorherige Kontaktaufnahme und ohne Rücksicht auf den Schilfbestand, der Rechen widerrechtlich von den Bauern herausgerissen wird. Der Vollständigkeit halber wird natürlich auch noch das Holz abtransportiert.

Diese Methoden, werte Mitglieder, geben Anlaß zum Nachdenken, mit wem man es überhaupt zu tun hat, denn das Geschwafel über die Aufstauung des Sees ist objektiv falsch, wie Gutachten eindeutig beweisen. Wenn nämlich der See wirklich aufgestaut worden wäre, dann muß man sich die Frage stellen, ob früher alle Irrseeanrainer so dumm waren, ihre Boots-

häuser im Trockenem zu errichten? Mitnichten, denn so manche Bootshütte mußte im Laufe der Zeit nachgegraben werden, um weiterhin verwendbar zu sein! Ein vorläufiges Gutachten sagt auch, daß sich der See ausgedehnt hat, aber, so absurd das klingen mag, wegen der erfolgten Absenkung des Wasserspiegels, die die Wurzeln von Uferbewuchs absterben ließ und so die Feuchtwiesen zum Teil ausgeschwemmt wurden.

Die Erörterung dieses Gutachtens vor Gericht hätte in den nächsten Wochen stattfinden sollen, man wollte das offensichtlich nicht mehr abwarten, sondern vollendete Tatsachen schaffen. Dies um so mehr, als der neue Obmann des Konsortiums ohnehin „Gesprächs-

die Feuchtwiesen haben wird, und es dann nicht um geringfügige Schäden sondern um solche in Millionenhöhe geht, dürfte sich sehr sehr bald herumsprechen. Vom 16.10.97 bis 18.11.97 ist nämlich der Wasserstand um sage und schreibe 22 cm gefallen!

Der Angriff der Bauern - und so muß man diese Vorgangsweise leider bezeichnen - ist aber damit noch nicht abgetan, sondern Ziel weiterer Vorhabenspläne ist, das in der Zellerache eingebrachte Staubrett zu entfernen und Schotter, der von Nebenbächen - nach deren Ansicht - in die Ache getragen wurde, auszubaggern. Wenn hier auch in einer Nacht- und Nebelaktion ohne Rechtsgrundlage vorgegangen wird, dann sind diese Herren „Landschaftspfleger“ und Vereinsmitglieder des Vereines „Ökoregion Irrsee“ bei ihrer Ehr' - dem Etappenziel, den Seespiegel um zumindest einen Meter abzusenken, ein gehöriges Stück näher gekommen. Wer dies jedoch tut, sollte sich vorher vergewissern, wieviel sein Hab und Gut wert ist, er wird einen gehörigen Teil davon - wenn nicht alles - brauchen, um den uns entstehenden Schaden zu egalisieren, denn die Folge ist ohne Zweifel eine ökologische Katastrophe - erst stirbt das Schilf und dann der See. All das will aber der Bauer Lettner (Wildenecker) nicht wahrhaben, denn er behauptet in einem Zeitungsartikel auch noch, daß eine Absenkung dem See Nutzen bringt, da der eingebrachte Dreck schneller wieder abrinnt. Die Frage darf gestellt werden, woher dieser Mann seine Weisheit nimmt, wenn namhafte Wissenschaftler zusammen mit der Salzburger Landesregierung beschlossen haben, den Wallersee um 27 cm aufzustauen, damit dieser See seine Selbstreinigungskraft erhöhen kann und so einer ökologischen Katastrophe entrinnen kann.

Öffentlich ist aber auch die Frage aufzuwerfen, was die zuständige Behörde und deren Vertreter Sagerer denn nun zu tun gedenkt? Zum normalen Tagesablauf zurückzukehren, da nunmehr ohnehin nichts mehr zu machen sei? Dieses Verhaltensmuster kennen wir aus einer Wasserrechtsverhandlung mit dem Bauern Wildenecker, der aus einem kleinen Entwässerungsgraben von max. 1/2 Meter Breite einen mit dem Boot befahrbaren Kanal - ohne jede Genehmigung - durch den Bagger anfertigen ließ (siehe linkes Bild). Anstatt die sofortige Herstellung des ursprünglichen Zustandes zu verlangen, hat der Wasserrechtsreferent „erlaubt“, ein „Projekt“ einzureichen, um nach Ablauf von zwei Jahren, die für diese wahrscheinlich aufwendige Tätigkeit gebraucht wurde, festzustellen, daß ohnehin jetzt alles wieder so schön angewachsen sei und die Herstellung des ursprünglichen Zustandes lediglich wieder einen Eingriff in die Natur darstellen würde.

Die Methode hat System. Der Hotelbesitzer Pöllmann läßt ohne Genehmigung baggern, im Gerichtsverfahren teilt er noch mit, daß



Dieses Bild zeigt, wie von Hrn. Lettner vulgo Wildenecker die Landschaft am Irrsee mit dem Bagger „gepflegt“ wird

bereitschaft“ in der Sache Seewasserspiegel signalisiert hatte. Die derzeitige, offensichtliche Führungsschwäche des Konsortiums wurde beinhart ausgenutzt.

Wir können dem nicht tatenlos zusehen und haben, im Gegensatz zu diesen Landwirten, den Obmann des Konsortium ermächtigt, alle Möglichkeiten des Rechtsstaates zu ergreifen. Wir sind jedoch, sollte es wieder zu „Gesprächsbereitschaften“ oder Untätigkeit kommen, auch bereit, notfalls alleine durchzustarten um unser Eigentum zu verteidigen. Es geht hier nämlich um mehr als um ein Stück Holz, das seit Menschengedenken am See vorhanden ist. Es geht um die nunmehr seit rd. 25 Jahren erfolgte systematische Absenkung des Wasserspiegels, mit der enormen Auswirkung auf den Schilf- und damit Jungfischbestand. Gerade im heurigen Jahr, in dem es besonders in der Zeit der Frühjahrslaicher durch enorme Niederschläge einen über dem Durchschnitt liegenden Seespiegel gegeben hat, konnte man seit langer Zeit wieder einmal einen gehörigen Nachwuchs von Jungfischen feststellen. Der Rechen hat entgegen der Meinung der Bauern nicht zu einem Aufstauen des Sees geführt, sondern hatte lediglich die Wirkung, das Wasser verzögert abrinnen zu lassen. Daß dieser Wegfall der Rückhaltefunktion auch Auswirkungen auf das Nordmoor sowie



Vereinsinfos

.....„die Hälfte der Fischer Proleten“ seien, es passiert nichts. Wildenecker läßt baggern, es passiert wieder nichts. Und nunmehr? Wir werden's sehen, wollen wir wetten?

PS: Wir sollten nunmehr aber auch alle daran gehen, systematisch unsere Beobachtungen im Zeitablauf der letzten 25 bis 30 Jahre aufzuzeichnen. Aus diesem Grund ersuchen wir

Sie dringend um Mitteilungen, wie sich Ihrer Meinung nach der Seespiegel verändert hat, vielleicht auch um kurzzeitige Überlassung von alten Fotos, Beobachtungen des Wasserstandes zur Laichzeit von Hecht und Brachse etc. Wir sind uns sicher, daß Sie uns hierbei unterstützen werden, denn die Beobachtungen zu sichern ist ein Gebot der Stunde und wichtiger denn je.
J. Eckhardt

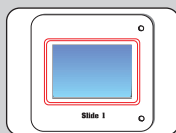


Toller Fang!

Zweimal Karpfen vom Feinsten:
Herr Schubernig fing Ende Juli seinen 6,4 kg schweren Karpfen im Irrsee. Herr Kliwo aus Vöcklabruck fing in der Ager dieses 8 kg schwere Prachtexemplar.
Petri Heil!



Anglergeschichte



Fisch & Urlaub



Kurzbericht BELIZE

Auch heuer war ich wieder mit der Fliege auf TARPON. Leider spielte das Wetter nicht mit - bewölkt. In den ersten Tagen habe ich vier verloren, alle um 45 kg.

Ich begann dann mit leichtem Gerät in den Gezeitenkanälen zwischen den vielen Mangroveninseln zu schleppen und wie man sieht, erlebte ich so manche Überraschung.

Robert Brugger

(Anmerkung der Red.: Herr Brugger mausert sich langsam als DER Spezialist für Urlaubstips und Urlaubsgeschichten. Herzlichen Dank! Lassen Sie sich jedoch bitte nicht abhalten, uns Ihren Erfahrungen und Berichte in vielleicht ähnlich lebendiger Weise, wie Herr Brugger, zu schreiben.)

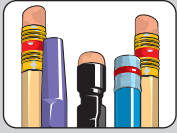


Information & Kommunikation



Ehrung Bürgermeister Achleitner

Wie in der Mitgliederversammlung beschlossen, wurde Herrn Bürgermeister Achleitner aus Zell am Moos die Urkunde und das Ehrenabzeichen des Vereins heuer im Sommer überreicht. Wir gratulieren herzlich!



Vortrags- und Diskussionsabend in Zell am Moos

Wie in unserem SAB Journal angekündigt, fand am 24. Oktober in Zell am Moos eine Veranstaltung zum Thema Maränen - Ausfang, Besatz und weitere Entwicklung statt. Bevor über den Verlauf und die Diskussionsergebnisse berichtet wird, ist es mir wirklich ein Bedürfnis, allen jenen, die gekommen sind, sehr herzlich zu danken. Der Besuch von

mehr als 150 Mitgliedern, zum Teil aus dem angrenzenden Ausland bis hinein nach Kitzbühel zeigt, daß einerseits das Interesse groß ist auch selbst mitbestimmen zu können und andererseits, daß wir mit solchen Veranstaltungen richtig liegen.



Der Vortrag von Ing. Bruno Watzka zeigte ganz klar die Problematik rund um die Maränenfischerei in den letzten Jahren auf.

- 1.) Ausfang und damit Hektarertrag liegen in den obersten Bereichen von Gewässern.
- 2.) Der Ausfang von Maränen liegt bei rd. 4,5

Tonnen pro Jahr und ist damit genau so hoch wie der Ausfang aller anderen Fischarten gesamt.

- 3.) Wurden früher (Ende der Achtzigerjahre, Anfang der 90er) Fische mit einem Durchschnittsgewicht von rd. 1 kg gefangen, liegt jetzt das Durchschnittsgewicht bei rd. 60 dkg/pro Fisch.
- 4.) Der Rückgang des durchschnittlichen Gewichtes einer Maräne ist aber nicht darauf zurückzuführen, daß die Nahrungsgrundlage nicht mehr stimmt bzw. ein kleinwüchsiger Stamm eingesetzt wurde sondern auf den Wegfang der großen Fische.
- 5.) Bei den derzeitigen hohen Hektarerträgen läßt eine weitere Erhöhung der Besatzmaßnahmen nicht zwangsläufig eine Ertragerhöhung erwarten.
- 6.) Unter der 6 mg Sauerstofflinie wurden keine Fische gefangen.

Nach der Präsentation dieser Erkenntnisse begann eine Diskussion, die das Ziel hatte, Vorschläge für zukünftige Bewirtschaftungsmaßnahmen gemeinsam zu erarbeiten und den Rückhalt der einzelnen Ideen bei den anwesenden Mitgliedern aufzuzeigen.

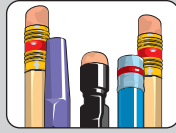
An Vorschlägen wurden eingebracht:

Vorschläge	Zustimmungsquote
Brütlingsbesatz in Ufernähe, da hier die Überlebenschancen höher seien	Klärung mit Bundesanstalt
Schonzeiten für Maränen erhöhen	60 %
Brittelmaß wieder auf 37 cm zurücknehmen	1 %
Kontrolle generell erhöhen	1 %
Kontrolle im Frühjahr verstärken	30 %
Errichtung einer eigenen Brutanlage	95 %
Keine weitere Beschränkung	0 %
Durchführung der Laichfischerei auf Maränen	70 %
Beibehaltung der Tageshöchstmenge von 4 Stück, Verlängerung der Schonzeit und Einführung einer Jahreshöchstfangmenge	90 %

In der manchmal mit Emotionen geführten Debatte konnte man eindeutig erkennen, daß es unseren Fischern nicht nur um den momentanen Fang geht, sondern daß die Nachhaltigkeit der Ausfänge gefragt ist. Die Wogen hochgehen lies ein Vorschlag, die Pensionisten zu beschränken, da diese viel mehr Zeit hätten und damit auch mehr ausfangen können. Einstimmiger Tenor: in unserem Verein gibt es keine Unterschiede zwischen Fischern. Wer eine Lizenz kauft, kann diese innerhalb der Betriebsordnung nutzen soviel und so lange er möchte. Eine besondere Freude für den Vereinsvorstand war die spontane Bereitschaft von 12

Mitgliedern, bei Kontrollen in der Zukunft mitarbeiten zu wollen, sowie das Interesse von nicht weniger als 18 Teilnehmern, die Laichfischerei heuer begleiten und mit ansehen zu wollen.

Zum Schluß der Veranstaltung wurde darauf hingewiesen, daß wir nunmehr rd. 30 % des Irrsees als Eigentum halten und somit jeder auch Konsort ist. Dies bedeutet, daß jeder eingeladen ist, die Zukunft des Gewässers und des Vereines mitzugestalten. Veranstaltungen wie diese sind daher ungeheuer wichtig um eine Basis für gegenseitiges Verständnis zu schaffen.



Information & Kommunikation

In der daraufhin abgehaltenen Ausschusssitzung des Vereines wurden die Ergebnisse dieser Veranstaltung analysiert. Nach eingehender Diskussion wurde der Beschluß gefaßt, lediglich die Schonzeit zu verlängern und sonst alles so zu lassen wie bisher. Die neue Schonzeit, die ab 1998 gelten soll, beginnt am 1. November und endet am 31. Jänner. Diese

Neuregelung muß jedoch erst im Ausschuß des Konsortiums beschlossen werden. Gleichzeitig ersuchen wir unsere Irrseefischer im Sinne einer nachhaltigen Fischerei auch um ein gewisses Maß an Selbstbeschränkung. Vielleicht kann man das eine oder andere Mal davon Abstand nehmen, das Fanglimit auszunützen.
J. Eckhardt



SAB-Gewässer

Bojen am Attersee

Seit dem Jahre 1990 führte der Sportanglerbund einen Prozeß gegen die Republik Österreich, bei dem es um die Frage ging, ob Bojen, die in den Attersee eingebracht werden bzw. wurden, einen Eingriff in unsere Fischereirechte darstellen. Nach nunmehr sieben Jahren Verhandlungen, Gutachtenserörterungen, Lokalaugenscheinen und insbesondere dem festen Glauben an einen Erfolg können wir nunmehr über einen - wie wir glauben - sensationellen Ausgang berichten. Kurz bevor es zur letzten Verhandlung kam, bei der es um die ersten Entfernungen von Bojen ging, lenkte die Republik ein und war bereit, eine Vereinbarung mit allen Fischereiberechtigten am Attersee zu schließen. Welche sind nun die wesentlichen Punkte der Vereinbarung:

- 1 Bei neu zu setzenden Bojen haben wir nunmehr ein Einspruchsrecht und können schlußendlich über den Platz, an dem eine Boje gesetzt werden darf, entscheiden.
- 2 Für jede Boje, die nach dem 7.5.1987 gesetzt wurde, ist der Bojeneigentümer verpflichtet, an das Revier die Hälfte eines Bojengeldes (dz. rd. 1.800.--/a, wertgesichert) zu bezahlen. Dies bedeutet einen wertgesicherten Zugang in die Revierkasse von rd. 500.000.-- Schilling pro Jahr.
- 3 Als Erstzahlung sind drei Jahresentgelte von den unter 2) genannten Bojeneigentümern zu bezahlen.

Diese Vereinbarung bedeutet ohne Zweifel eine enorme Wertsteigerung für unsere Fischereirechte und die Möglichkeit, auch Projekte mit größerem finanziellen Aufwand angehen zu können. Man denke an erhöhten Besatz, ein eigenes Bruthaus sowie weitere Untersuchungen um mehr über die Natur zu erfahren und Zusammenhänge für uns nutzbringend erkennen zu können.

Nach dem Gewinn der Auseinandersetzung um die Surfschule am Irrsee ist dies ein weite-

rer Meilenstein in unserer Vereinsgeschichte. Besonderer Dank sei aber auch an dieser Stelle unserem Rechtsanwalt Dr. Franz Hitzberger in Vöcklabruck zum Ausdruck gebracht, der es auch diesmal wieder geschafft hat, eine manchmal ziemlich ausweglose Situation in einen Vorteil für uns umzudrehen.

Wichtig wird nun sein, daß sich wirklich auch alle Fischereiberechtigten diesem Vertragswerk anschließen, da ansonsten der bisherige Weg nicht umsonst sondern vergebens war. Wir sind jedoch fest überzeugt, daß für jeden Fischereiberechtigten einsichtig ist, daß es sich dabei um ein „Geschenk“ handelt und der Nichtbeitritt zu dieser Vereinbarung die Aufrechterhaltung des bisherigen Status Quo bedeuten würde, nämlich kein Mitspracherecht und keine Entschädigung.

Wie bei der letzten Jahreshauptversammlung angekündigt, können wir uns nach dem Abschluß dieser Angelegenheit nunmehr einem weiteren Problem am Attersee zuwenden, dem Wildwuchs der Taucherei. Daß dies keinen Spaziergang bedeutet muß von vornherein klar sein, zu groß sind die vermeintlichen wirtschaftlichen Vorteile für die Tourismusbetriebe sowie eine ungünstige rechtliche Ausgangsposition. Daß bei Tourismussitzungen Vertreter von Tauchschulen anwesend sind, von der Seite der Fischerei niemand eingeladen wird, bzw. sich auch nicht darum kümmert, aktiv aufzutreten kann nicht der Weisheit letzter Schluß sein. Wir werden uns bemühen, zumindest einmal eine Gesprächsbasis zu schaffen, von der aus eine sachliche Diskussion möglich ist, denn „mit dem Reden kommen bekanntlich d'Leut' zamm“.

Frohe Weihnachten, ein gutes und vor allem gesundes Neues Jahr und natürlich ein kräftiges Petri Heil 1998 wünscht Ihnen Ihre SAB - Mannschaft.

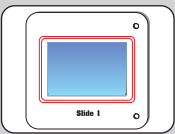


Tips & Tricks

Delikatesse: Kormoranbrüstchen geräuchert

Das Restaurant Hotel „Bad am See“ in Schmerikon am oberen Zürichsee in der Nähe des Linthkanals bietet einen „Winterhit“ an, der bei der Kundschaft großen Anklang findet. Geräucherte Kormoranbrüstchen werden wie „Mostbröckli“ oder Bündner Fleisch in feine Tranchen geschnitten und auf Wintersalaten serviert. Bekannt ist, daß die Chinesen seit Jahrhunderten Kormoran verspeisen und seinem Brustfleisch eine potenzfördernde Wirkung zuschreiben. Von der Speisekarte des Restaurants am Zürichsee sind heute die Äschen praktisch verschwunden. Der Kormo-

ran, der ausreichend für das Restaurant zu beschaffen ist, hat die Äschenbestände dezimiert. Ein Wildhüter bereitet die Kormoranbrüstchen vor. Sie werden gesäubert, von Fett befreit, intensiv gewässert und mit Salz sowie Gewürzen mariniert. Nach einer Woche kommen sie für zwei Tage in Rotwein und werden dann bei 100°C geräuchert. Das Resultat schmeckt hervorragend, wie sich die „Petri-Heil“ - Redaktion kürzlich bei einem Testessen überzeugen konnte (Anmerkung der Redaktion: Hoffentlich wird dieses Rezept im heurigen Winter oft angewendet!!).



Fisch & Urlaub

Erlebnisbericht unserer zwei Gewinner aus dem Preisausschreiben „Fliegenfischen in Osttirol“



Wie in der Ausgabe 2/97 angekündigt, haben wir unsere Preisträger gebeten, über ihre Eindrücke und Erlebnisse für das SAB-Journal einen kurzen Bericht zu verfassen, den wir vor kurzem erhalten haben:

Ich hatte zweimal Glück. Einmal, daß ich das Preisausschreiben im „SAB-Journal“ gewann und dann noch in meiner Heimat Lienz, Osttirol.

In diesen wunderbaren Gewässern fischte ich schon als junger Bub. In der großen Drau hatte ich mit 10 Jahren schon meine erste Jahreskarte und sah meinen ersten Huchen.

Am 9.10.97 war dann abends um 19.00 Uhr im Hotel Sonne Treffpunkt mit der Gewinnerin FrI. Birgit Doppelhammer und ihrem Freund, Herrn Gruber.

Nach einem ausgezeichneten Abendessen im Restaurant „Sunny“ mit Steaks und einer Flasche „Rioja Reserva“ waren wir für den nächsten Tag gerüstet.

Um 7.00 Uhr starteten wir Richtung Silian und fuhren zum Villgratenbach zwischen Inner- und Außervillgraten. Dort angekommen standen wir vor einem glasklaren Gebirgsbach, in dem hinter jedem Stein eine große Forelle und in den flacheren Zonen gleich mehrere Nymphen zu beobachten waren.

Wir probierten verschiedene Fliegen und Nymphen ohne Erfolg aus. Nach ca. 1 Stunde hatte ich dann die richtige. Vorfach 0,12 und eine Rehaarsedge auf 16er Haken. Ich landete ca. 30 Bach- und Regenbogenforellen, hatte unzählige Fehlbisse, da wir ohne Widerhaken fischten. Alle Fische waren zwischen einem halben und dreiviertel Kilogramm und wurden wieder zurückgesetzt. Wir sahen auch Bachforellen bis zu 2 kg. Diese standen jedoch sehr tief und stiegen nicht auf die Fliege. Grundsätzlich ist zu bemerken, daß man nur als ausgezeichneter Fliegenfischer hier eine Chance hat, Fische zu fangen. Alle sind extrem vorsichtig und sehr schwer zu überlisten.

Müde von der Fischerei, der Luft und der vielen Bewegung, genossen wir dann die Gastlichkeit des Hotels und starteten am zweiten Tag in die große Drau bei Nikolsdorf. Leider war das Wasser leicht staubig und wir fischten daher mit einer eigenschweren Nymphe mit 12er Haken. Dazu verwendete ich eine High-Speed-Schnur, um in die tiefen Stellen hinter den vielen Buhnen zu gelangen. Der Erfolg war mäßig. Einige kleine Äschen und Regenbogenforellen. Gegen Mittag sah ich dann einige kleine Ringe und sattelte sofort auf Fliege um. Immerhin konnte ich etliche kleinere Fische landen und dann sah ich aus den Augenwinkeln die erste große Äsche steigen. Sie nahm sofort die Sedge. Nach 10 Minuten und herrlichem Drill mit Handlandung war die Freude groß. 44 cm lang war sie und schmeckte Birgit und Hubert abends im Sunny ausgezeichnet.

Am dritten Tag war die kleine Drau zwischen Mittewald und Thal angesagt. Glasklar, extrem schwer zu befischen, sehr hoher Besatz an Bachforellen, die nur ganz schwer zu überli-



Das grüne Brett:



Memo

Leitfaden:

Für alle kommenden Unterweisungen wurde vom Landesfischereiverband ein neuer Leitfaden aufgelegt, der mit knapp 400 Seiten ein hervorragendes Nachschlagewerk für „Jung- aber auch Altfischer“ bildet. Zusammen mit der Videokassette „Klaus lernt Fischen“ ist ein Lernerfolg bei den Unterweisungen programmiert. Die Kosten für eine Unterweisung werden inklusive der beiden Lernbehelfe 550,- Schilling pro Kursteilnehmer sein. Bitte bald anmelden, die Kurse sind meistens überfüllt.

Adressfeld für Versand

ACHTUNG

Ab Sofort können Sie uns auch per Fax erreichen
++43 (0 76 72) 77 6 72
für Erlebnisberichte, Anregungen, Wünsche und Beschwerden

Für das nächste Jahr bleiben alle Preise gleich!

Lediglich am Irrsee wird die Bootsgebühr von öS 220,- auf den Lizenzpreis aufgeschlagen um die Verwaltung zu vereinfachen.

sten waren. Auch hier ein erfolgreicher Tag.

Abschließend kann ich nur sagen, daß es drei wunderschöne Tage waren. Ein Paradies für Fliegenfischer, ein erstklassiges Hotel Sonne mit ausgezeichnetem Service in der herrlichen Umgebung der Lienzer Dolomiten.

Für nächstes Jahr im Herbst plane ich diesen Ausflug zu wiederholen. Sollte jemand Interesse haben, Platz ist genügend vorhanden.

Robert Brugger
Josef-Pözl-Weg 2
5082 Grödig

Tel. Privat: 06246-75720
Geschäft: 0662-450035-10

IMPRESSUM:

Sportanglerbund Vöcklabruck,
Gmundner Straße 75, 4840 Vöcklabruck,
Tel. 0 76 72 / 77 6 72.

Für den Inhalt verantwortlich: Thomas Smetana
Fotos: Peter Hamberger, Robert Brugger
(Alle: Gmundner Straße 75)

